

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 1/2

Inhalt

Rudolf Pfann
Doz. Prof. Dr. Oskar Moser, Klagenfurt
Karl Albert
Rudolf Pfann
OR. Dr. Alfred Marks
Dir. Erich Zanzinger, Suben
Hertha Genauk, Mauthausen
Dr. Hertha Schober-Awecker
Fritz Huemer-Kreiner
Sepp Wallner
Fritz Winkler, Schönegg
Prof. Bernd Lürgen
Dr. Otto Guem, Mauthausen
Eduard C. Heinisch, Vöcklabruck
Rudolfine Fellinger, Grein
Herlinde Kolböck
Hans Bahrs, Hamburg

Leopold Wandl

Hertha Schober-Awecker (2)
Die Mundartdichtung und Ihre literarische Bedeutung (4)
Dä arme Häusler (5)
Valentintag (6)
Bildquellen zur historischen Topographie Oberösterreichs (7)
Ein Tag von vielen . . . (10)
Vorfrühling (12)
Denkmalschutz im Bezirk Perg (13)
Naturschutz vor mehr als hundert Jahren (22)
Nordwald-Kammweg (25)
Die neue Sternwald-Bundesstraße im Bereich Helfenberg (26)
Laientheater im Mühlviertel (28)
Der dritte Tod (29)
Betonglasfenster von Lydia Roppolt für eine Mühlviertler Landkirche (30)
Laternen (31)
König, du bist nackt! (32)
Auch morgen (32)
Buchbesprechungen (33)
Auf Kunst- und Pilgerfahrten durch ganz Italien (35)

Bilder

Johann Ulrich Kraus
Prof. Josef Schnetzer
Ludwig Mayrhofer
Ignaz Rode

Karl Puchberger, Grein

Friedrich Schober

Friedrich Schober
Josef Schnetzer

1) St. Magdalena b. Linz, aus: A. Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, Oö. Landesverlag Linz, 1966 (1)
2) Dr. Hertha Schober-Awecker, Feder, 1967 (3)
3) Bad Mühlacken, aus: A. Marks, Ansichten (8)
4) Pfarrkirchen i. M., aus: A. Marks, Ansichten (9)
5) Gruft in Altenburg b. Perg, hl. Andreas, Fresko, 1512, aus: R. W. Litschel, Kunstsäiten in Oberösterreich, Oö. Landesverlag Linz, 1964 (14)
6) Grabstein des Hans Jakob Löbl; Foto (15)
7) Pfarrkirche Kreuzen, Meggauergitter, aus: O. Kastner, Eisenkunst im Lande ob der Enns, Oö. Landesverlag Linz, 1964 (16)
8) Pfarrkirche Kreuzen, Meggauergitter, aus: Kastner, Eisenkunst (16)
9) Karner in Mauthausen, Feder, 1966 (17)
10) Oberführerhaus in St. Nikola, aus: E. Newekowsky, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, II. Band, Oö. Landesverlag Linz, 1954 (18)
11) Schiffmeisterhaus in Sarmingstein, aus: Newekowsky, Schiffahrt, I. Band, 1952 (19)
12) Pfarrkirche Waldhausen, Taufbecken, Oö. Landesverlag Linz (20)
13) Schloß Windegg, Oö. Landesverlag Linz (21)
14) Friedau a. d. Moldau, Feder, 1939 (24)
15) Landschaft bei Helfenberg, Tempera, 1966 (27)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck

Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Jahresbezug

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Algem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

28. Februar 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,— (mit Postzustellung)

Bildquellen zur historischen Topographie Oberösterreichs

Von Alfred Marks

Alfred Marks, *Oberösterreich in alten Ansichten*, OÖ. Landesverlag 1966, 130 Seiten Text, 28 Farbtafeln, 272 Schwarz-Weiß-Tafeln, 40 Abb. im Text, Ganzleinen, kasch. Schuber, Querformat, S 650,-.

Die Zeit der GroßBildbände hat ein neues Werk dieser Art reifen lassen. Allerdings ist es weit mehr als ein Bilderbuch, denn es reicht sich würdig den in den vergangenen Jahren erschienenen Bänden Salzburg, Wien und Linz in alten Ansichten an, ja es wächst noch über sie hinaus, indem hier nicht so sehr der künstlerische als vielmehr der topographische und historische Wert die Auswahl der Bilder bestimmt hat. Aus des Verfassers reicher Erfahrung (er verwaltet die große Ortsbildsammlung des OÖ. Landesmuseums) und seiner historischen Ausbildung fließt der Text in gut verständlicher Einfachheit, angefangen vom Spätmittelalter mit den wenigen erhaltenen Beispielen, über die Zeit der Donauschule, die Jahrzehnte der großen topographischen Werke bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in welch letzter Zeit sich die Fülle der Darstellungen häuft. Angefangen von der Zeit, da Ortsdarstellungen nur Beiwerk zu religiösen Bildern waren bis zur liebenvollen Liebhaber-darstellung des Biedermeier. Marks geht auch nicht nur auf künstlerische und technische Eigenheiten der Bilder ein, sondern erklärt auch die Psyche der Menschen der einzelnen Jahrhunderte, die zu einer bestimmten Art von Bildwerken führte und stellt neben bekannten Werken und Namen viel fast Unbekanntes vor, so z. B., um nur einige von diesen zu nennen, Carl Schubert, den Bruder des Komponisten, Johann Maria Monsorno, den Kammermaler Erzherzogs Maximilian d'Este oder Michael Wenings Topographie des Kurfürstentums Bayern mit den Bildern über das Innviertel. Die Gestaltung des Bandes, auch vom buchbinderschen Standpunkt aus gesehen, ist sehr gut, bedauernd ist nur, daß verschiedene Bilder, ich weiß nicht durch wessen Schuld, zu schwarz geraten sind; es geht dabei viel vom Gesamtein- druck verloren.

Jedenfalls aber ist dieser Band ein repräsentatives Werk über Oberösterreich auf diesem Sektor und kann weder von interessierten Laien, noch von Historikern und Kunsthistorikern übersehen werden.

H. Sch.-A.

Verglichen mit der Pflege der Stadt- und Ortsansichten in der Graphik, wie sie im vorausgegangenen Abschnitt im Hinblick auf Oberösterreich in den wichtigsten Dokumentationen darzustellen versucht wurde, spielte die Vedute als selbständige Bildgattung in der Malerei während des 17. und 18. Jahrhunderts eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. Eine reine Vedutenmalerei von der Art der beiden Canaletto oder Francesco Guardi hat sich nördlich der Alpen im gleichen Ausmaß nicht entwickelt. Innerhalb der Landschaftsmalerei, die in unseren Landen mangels einer eigenen Tradition bis tief ins 18. Jahrhundert fast ausschließlich von fremden und zugewanderten Künstlern ausgeübt wurde und die sich im Laufe des 17. Jahrhunderts wieder mehr auch der realistischen Stadtansicht zuwandte, bildete die Stadt insoffern nur ein nebengeordnetes Motiv, als die Maler ihr Augenmerk nicht so sehr der architektonischen Gesamterscheinung zuwandten, sondern vielmehr im Sinn einer bildmäßigen Wirkung bestrebt waren, deren Lage innerhalb der landschaftlichen Umgebung darzustellen.

Wenn auch die selbständige Stadtdarstellung weiterhin noch als Thema im wesentlichen der Graphik vorbehalten blieb, so hat sich dennoch aus den verschiedensten Bereichen religiöser und profaner Kunstausübung jener Jahrhunderte ein reiches und vielfältiges Material erhalten, welches uns das einstige Aussehen zahlreicher Städte, Orte, Klöster und Schlösser unseres Landes in qualitätsvollen Maler- und Bildwerken namhafter Meister oder in bescheideneren Darstellungen aus der weniger geübten Hand von talentierten Gelegenheitskünstlern mehr oder weniger getreu überliefert.

Wie im ausgehenden Mittelalter die Stadt- und Ortsansicht im Altarbild als Hintergrundmotiv für die biblischen Szenen verwendet wurde, so fand sie u. a. auch im barockem Andachtsbild eine neue Heimstätte. Charakteristisch ist für diese Art von Bildern die Zweiteilung in eine untere, irdische Sphäre, die den betreffenden Ort oder das Kloster wiedergibt, und den durch eine Wolkenschicht von der Welt der sündigen Menschen getrennten überirdischen Bereich des Göttlichen und der Heiligen. Der diesen Dar-



3

stellungen zugrunde liegende religiöse Gedanke ist die an die göttliche Dreieinigkeit oder die Muttergottes direkt oder mittelbar durch Empfehlung der Heiligen und Seligen gerichtete Bitte, dem Ort oder dem Kloster gnädigen Schutz vor Kriegsgefahr und Pest, Blitz, Hagelschlag und sonstiger Not zu gewähren. Trotz der Trennung durch Wolken werden so Wirklichkeit und Illusion in barocker Art ineinander verflochten und die Verbindung von Diesseits und Jenseits im Bild veranschaulicht ...

Dem Typus des barocken Fürbitte- bzw. Andrachtsbildes gehören auch die in oberösterreichischen Kloster-, Pfarr- und Filialkirchen auf Altarblättern verschiedentlich nachweisbaren Ortsdarstellungen an, von denen hier einige angeführt seien. Das qualitätsvollste und allgemein wohl am meisten bekannte Werk dieser Art ist das 1721/22 von Martino Altomonte (1659-1745) für den Gottvater-Altar der Dreifaltigkeitskapelle in Stadl-Paura geschaffene Gemälde, das im oberen Teil die Heilige Dreifaltigkeit, von Engeln umgeben, auf Wolken über der Erdkugel zeigt. In der irdischen Sphäre empfiehlt im Vordergrund der von seinem Konvent umgebene Abt von Lambach und Erbauer der Kapelle, Maximilian Pagl (1668-1725), den Kapellengrundriss in der Linken, mit der Rechten auf das im Mittelgrund abgebildete Gottes-

haus weisend, seine Stiftung zugleich mit dem im Hintergrund dargestellten Kloster, der Mariahilf-Kapelle und der Kalvarienbergkirche dem Schutz der oben thronenden Dreieinigkeit ...

An die bis ins 18. Jahrhundert wiederholt im Lande aufgetretenen Pestepidemien erinnern uns in verschiedenen Gotteshäusern Bilder, in denen meist der hl. Sebastian als Pestpatron über der Stadt oder dem Ort auf Wolken dargestellt ist. In der Stadtpfarrkirche von Braunau ist uns auf diese Art in dem großen Gemälde des Sebastiansaltares vom Jahre 1639 eine bemerkenswerte Stadtansicht überliefert. Im gleichen Gotteshaus befindet sich übrigens im unteren Abschnitt des um 1760 gemalten Altarbildes in der Taufkapelle eine weitere Ansicht von Braunau (mit hl. Maria und hl. Sebastian) ...

Als beliebter Schutzheiliger der Barockzeit erscheint in unserem Lande auch der hl. Florian auf den Altären, bisweilen in Verbindung mit Ortsdarstellungen. Ein besonders reizvolles Beispiel ist das in der Mittelgruppe des Floriansaltares in der Bräuerkapelle der Stadtpfarrkirche von Ried i. I. dargestellte Stadtbild von Ried, über das der Heilige in symbolischer Geste sein Wasserschaff ausgießt. Die qualitativ sehr gute Schnitzarbeit hat der Rieder Meister

mas Schwanthaler (1634—1707) im Jahre 1669 geschaffen. Eine Ortsansicht des Innviertler Marktes Mattighofen mit dem groß im Vordergrund dargestellten hl. Florian hat 1781 Johann Nepomuk Della Croce (1736—1819) im Bild eines Seitenaltares der Pfarrkirche malerisch festgehalten. Die auf dem 1694 errichteten Floriani-Altar der Linzer Stadtpfarrkirche als Hintergrundgemälde zur Statue des Heiligen wiedergegebene Ansicht der Landeshauptstadt ist leider nur mehr in einer Kopie des 19. Jahrhunderts erhalten geblieben.

9

Ein reiches und interessantes Bildmaterial zur Kulturgeschichte, insbesondere auch zur historischen Topographie, vermitteln die Votivbilder, welche meist von Privatpersonen, manchmal auch von Gruppen und Gemeinschaften — wie die erwähnten Pestvotivbilder — als Erinnerungszeichen und zum Dank für wunderbare Errettung aus Unglück und Krankheit den Schutzheiligen oder der Muttergottes geweiht und in Pfarrgotteshäusern und Wallfahrtskirchen aufgehängt wurden ...

Wichtige Bildquellen zur historischen Topographie unserer Städte und Orte sind auch die zahlreichen Darstellungen, in denen die Künstler jeweils bestimmte Ereignisse in mannigfachen Formen festgehalten und der Nachwelt überliefert haben. Zum Teil erfüllte diese Art von Bildkunst, besonders in der Form des gedruckten Flugblattes oder Bilderbogens, zu ihrer Zeit auch die Aufgabe der aktuellen Bildberichterstattung, ähnlich wie sie heute die illustrierten Zeitungen und Zeitschriften in großem Maßstab besorgen. Zu dieser besonderen Gruppe gehören beispielsweise die bereits in anderem Zusammenhang erwähnten Flugblätter und Kupferstichansichten, die anlässlich des Einzuges der bayrischen Truppen 1620 und der Belagerung der Landeshauptstadt durch die aufständischen Bauern im Jahre 1626 erschienen sind.

Auch im gemalten Ereignis spielten kriegerische Szenen neben den in früheren Jahrhunderten so häufig vorkommenden Brandkatastrophen als Thema eine wichtige Rolle. So haben zum Beispiel die auf oberösterreichischem Gebiet und im damals noch bayrischen Innviertel im Verlauf des österreichischen Erbfolgekrieges stattgefunden Kämpfe ihren bildlichen Niederschlag in mehreren Gemäldedarstellungen gefunden. Von größtem topographischen Wert ist das aus dem ehemaligen Besitz des Klosters Kremsmünster stammende, derzeit im Rathausfestsaal von Linz befindliche große Gemälde eines unbekannten Künstlers, das die Beschießung der von den Bayern besetzten Landeshauptstadt durch die österreichischen Truppen unter Feldmarschall Ludwig Andreas Graf Khevenhüller am 23. Jänner 1742 darstellt und eine Gesamtansicht der Stadt vom Norden her wiedergibt.

